

Shell nährt Zweifel an Ölbranche

Financial Times Deutschland, 01.02.08

Konzern enttäuscht durch weniger Reserven – rückläufige Produktion und steigende Kosten

Der zweitgrößte private Ölkonzern der Welt, Royal Dutch Shell, hat neue Spekulationen um knapper werdende Rohöl- und Gasreserven in der Branche angefacht.

Zwar meldete das Unternehmen mit 26,6 Mrd. \$ einen Rekordgewinn für 2007. Doch die im vergangenen Jahr neu hinzugekommenen Reserven (nachgewiesen und erschließbar im Boden) haben sich auf 1 Mrd. Barrel (159 Liter) mehr als halbiert.

Zudem kann der Konzern selbst mit steigendem Kapitaleinsatz nicht verhindern, dass er weniger Öl aus dem Boden holt. So ist die Produktion 2007 um 6 % gesunken, während sich die Kosten für die Förderung um 10 % verteuert haben. Und dieser Trend geht weiter.

Bei sinkender Produktion und steigenden Erschließungskosten werde Shell künftig allein aufgrund eines hohen Ölpreises noch Gewinnsteigerungen erzielen, hieß es in Expertenkreisen.

Shell wollte die zuvor ausgegebene und bescheidene Wachstumsprognose von nur 2% bis 2010 nicht erneuern. Finanzvorstand Peter Voser sagte lediglich, dass die Produktion 2008 leicht fallen werde. Dagegen werden die Kosten laut Shell in diesem Jahr um 7% auf bis zu 29 Mrd. \$ klettern.

Bereits in den vergangenen zwei Jahren sind die Ausgaben für die Erschließung und Förderung neuer Vorkommen um circa 53 % gestiegen. Die privaten Ölkonzerne drohen zudem, den Wettlauf um die verbleibenden Reserven zu verlieren. Staatskonzerne wie Saudi Aramco oder Gazprom beherrschen schon jetzt 90% der globalen Öl- und Gasvorkommen. Sie werden Ölmultis wie Shell, BP oder Exxon auch in den nächsten Jahren kaum noch Zugang zu neuen Feldern ermöglichen.

Bei konstanter Förderung würde das bedeuten, dass den privaten Konzernen das Öl ausgeht.

Zusätzlich verschärft wird der Wettbewerb um Ölfelder durch die hohe Nachfrage aus Schwellenländern wie China und Indien, die möglichst viele eigene Vorkommen erschließen.

China etwa plant, seine strategischen Ölreserven bis zum Jahr 2010 zu vervierfachen. Dafür werden auch heikle Engagements in Iran und Angola eingegangen.

Laut der Internationalen Energieagentur (IEA) werden die westlichen Ölmultis in den nächsten Jahren zu Nischenplayern absteigen, die sich auf technisch anspruchsvolle Förderungen beschränken.

Dies betrifft die Förderung aus tiefen Meeren oder dauergefrorenem Boden sowie die Erschließung von Ölsanden.

Ergänzung FTD 06.02.08:

„Die Internationale Energieagentur (IEA) schließt einen Versorgungseinbruch bis 2015 nicht aus.“

Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung: „Die Ölvorräte werden zunehmend knapp. Schon in 5 Jahren sei ein Ölpreis von 150 \$ pro Barrel möglich, Tendenz steigend.“

Der Indirekte Weg über Aktien von Firmen scheint sogar risikoreicher, denn diese Werte können fallen, selbst wenn der Ölpreis steigt (siehe S&P-Oil & Gas Refining-Index).